**Predigt von Pfarrer Wilhelm am Sonntag, 19. Juni 2016**

**Text: Röm 14, 10-13**

**Liebe Gemeinde,**

ein Vater schreibt einen **Brief**

an seinen **Sohn.**

Vielleicht **denkt** er:

„Im **Gespräch** kann ich das,

was ich **sagen** will,

nicht so **rüberbringen.**

Beim Schreiben habe ich **Zeit,**

mir die Dinge gut zu **überlegen.**

Und mein Sohn hat Zeit beim **Lesen.**

Er kann sich die Sätze immer **wieder** anschauen.

Und dann nimmt er sich meine **Gedanken**

vielleicht mehr zu **Herzen.“**

Der **Vater**, der an seinem Brief sitzt,

ist ein **Dichter** und Schriftsteller.

Jeder hier kennt ein **Lied** von ihm:

 *„Der* ***Mond*** *ist aufgegangen“*

Er heißt **Matthias Claudius**

und er schreibt an seinen **Sohn:**

*„Lieber* ***Johannes,***

*Die Zeit wird* ***kommen,***

*dass ich den Weg* ***gehen*** *muss,*

*den man nicht* ***wieder*** *kommt.*

*Ich kann dich nicht* ***mitnehmen***

*und lasse dich in einer* ***Welt*** *zurück,*

*wo guter* ***Rat*** *nicht überflüssig ist …“*

Claudius hat zu dem Zeitpunkt noch **15 Jahre** vor sich,

aber wer **weiß** schon,

wann seine **letzte** Stunde gekommen ist.

Und so möchte er vor seinem **Tod**

dem Sohn **Johannes**

ein paar seiner wichtigsten **Lebenserfahrungen**

**mitgeben.**

Der ganze Brief ist e**indrücklich** zu lesen.

Ich nehme jetzt aber nur **einen** Satz heraus,

den Claudius **geschrieben** hat:

*„Es ist leicht zu v****erachten****, Sohn,*

*aber* ***verstehen*** *ist viel besser.“*

*„Es ist leicht zu* ***verachten*** *…“*

Ich habe das in meinem **Zivildienst** erlebt.

Wenn wir da mit einer **Gruppe**

von geistig **behinderten** Erwachsenen

Nachmittags das Gelände vom Heim **verlassen**

und einen kleinen **Spaziergang** gemacht haben

durchs nahe gelegene **Wohngebiet** -

immer wieder haben uns Leute **angeschaut**

mit einem **Blick,**

in dem Ablehnung und **Abwehr** zu lesen war.

Und ich **dachte:**

Wenn ihr die **Menschen,**

die ihr so **anguckt,**

einmal näher **kennen** lernen würdet -

den **Werner**, der gerne alte Beatles-Platten hört,

den **Bernd**, der so herzerfrischend lachen kann,

den **Martin**, der oft traurig ist,

weil ihn seine Eltern so selten **besuchen** kommen … -

ihr würdet sie mit **anderen** Augen sehen.

Ihr würdet **angesteckt** werden von ihrer Freude

und ihr Schmerz würde euch **berühren.**

Und das, was jetzt noch so **fremd** ist,

hätte bald gar keine so große **Bedeutung** mehr!“

*„Es ist leicht zu v****erachten****, Sohn,*

*aber* ***verstehen*** *ist viel besser.“*

Davon spricht auch ein **anderer** Brief.

Das ist unser heutiger **Predigttext.**

Da schreibt **Paulus** an die Gemeinde in Rom,

**Kp. 14** (10-13):

*„****Du*** *aber,*

*was* ***richtest*** *du deinen Bruder?*

*Oder* ***du,***

*was* ***verachtest*** *du deinen Bruder?*

*Wir werden* ***alle***

*vor den Richterstuhl* ***Gottes*** *gestellt werden.*

*Denn* ***Gott*** *selbst hat gesagt:*

*„So wahr ich* ***lebe:***

*Mir sollen sich alle Knie* ***beugen***

*und alle Zungen sollen mir die* ***Ehre*** *geben.“*

*So wird nun jeder von uns für sich* ***selbst***

*Gott* ***Rechenschaft*** *geben.*

*Darum lasst uns nicht mehr einer den anderen* ***richten;***

*sondern richtet vielmehr* ***darauf*** *euren Sinn,*

*dass ihr eurem Bruder nicht einen* ***Stolperstein***

*oder eine* ***Falle*** *in den Weg legt,*

*und sie vom Glauben* ***abkommen.“***

Was ist hier **passiert?**

Es geht – ganz einfach – um´s **Essen!**

Die **einen** Christen,

die früher im **jüdischen** Glauben verwurzelt waren,

**sagen:**

„**Fleisch** essen hier im Ausland geht gar nicht. –

Es ist **unrein,**

nicht nach jüdischem Gesetz geschlachtet!“

Die **anderen** Christen,

die aus dem **Heidentum** kommen,

**sagen:**

„Was macht ihr für ein **Theater?!**

Wir **essen,**

was auf den T**isch** kommt!“

Streit um´s **Essen** –

das wäre uns noch vor drei J**ahren**

ziemlich **merkwürdig** vorgekommen.

Jetzt ist uns das schon **näher** gerückt:

Wenn wir aus der **Presse** immer wieder erfahren,

welche **Konflikte** es in den Flüchtlingsunterkünften

wegen dem **Ramadan** gibt:

Die eine Gruppe will das **Fasten** bis Sonnenuntergang

absolut **streng e**inhalten.

Die andere Gruppe sieht das **lockerer**

und **beschwert** sich,

wenn die **Mittagsrationen** im Fastenmonat

etwas **magerer** ausfallen.

Die Großzügigen wiederum sind Anstoß und **Ärgernis,**

wenn sie **essen,**

während die **Strenggläubigen**

mit knurrendem Magen **zuschauen** müssen.

Streit ums **Essen.**

Dass Menschen sich **streiten**

ist in unserem Brief gar nicht das **Problem.**

Die Bibel ist kein Buch für **Leisetreter.**

Paulus und auch **Jesus** waren Männer,

die vor Konflikten nicht **ausgewichen** sind.

Sie konnten in **Streitgesprächen**

leidenschaftlich für ihre Position **kämpfen.**

Darum kommt das Wort „**Streit“** hier gar nicht vor.

**Paulus** schreibt:

„*„****Du*** *aber,*

*was* ***richtest*** *du deinen Bruder?*

*Oder* ***du,***

*was* ***verachtest*** *du deinen Bruder?“*

D.h. hier wird beim Streiten eine **Grenze** überschritten.

Es kommt in den Konflikt etwas **Abschließendes** hinein.

Sie k**ennen** das:

„Die ist für mich **erledigt!“**

„Der ist für mich **gestorben!“**

Oder wenn im Gespräch über einen **Mitschüler,**

einen **Kollegen,**

einen **Vorgesetzten,**

ein **Familienmitglied,**

nur noch **negative** Sätze ausgetauscht werden:

„**Unmöglich!**

Total **bescheuert!**

Das ist echt der **letzte** …!“

Das ist die **Grenzüberschreitung,**

wo ich mich so weit vom anderen **entfernt** habe,

dass ich ihn nur noch als kleinen **schwarzen** Punkt

**sehen** kann.

Da wird ein Mensch **reduziert,**

er wird **eingeschränkt**

auf den **Ärger**,

auf die **Enttäuschung,**

auf die **Kränkung,**

die ich mit ihm **erlebt** habe.

Und alles **andere,**

was zu diesem Menschen **auch** gehört,

wird abgeschnitten und **ausgeblendet.**

*„Es ist leicht zu v****erachten****, Sohn …“*

So **ist** es.

Es kann ein **cooles** Gefühl sein,

in der Gruppe über jemand **herzuziehen.**

Es stärkt mein **Selbstbewusstsein,**

wenn ich eindeutig im **Recht**

und der andere völlig im **Unrecht** ist.

Und ich hab die **Gelegenheit,**

meine **Aggressionen** mal ungehemmt raus zu lassen,

wenn es da jemand **gibt,**

der so eindeutig auf der **falschen** Seite steht.

Ich will das nicht **klein** reden.

Da sind **starke** Kräfte dahinter.

Die Versuchung ist so **groß,**

dass ich mich einfach mitreißen und r**einziehen** lasse

in den **Strudel** des Verachtens und des Verurteilens.

Und wenn wir einen Blick auf unser **Land** werfen,

oder überhaupt auf die derzeitige **Weltlage,**

dann **sehen** wir:

Viele **erliegen** dieser Versuchung.

Wir leben in einer **Gesellschaft,**

die sich immer mehr aufspaltet in **Extreme:**

**Die** Linken –

**die** Rechten.

Die **Gutmenschen** –

die **Nazis.**

Die **Ungläubigen** –

die **Kämpfer** für den rechten Glauben.

Die **Gruppen,**

so hat man den **Eindruck,**

**polarisieren** sich immer mehr.

Es gibt kaum noch **Gespräche,**

sondern nur noch **Hass-Tiraden** gegen den „Gegner“.

Es gibt die **Shitstorms** im Internet,

wo – ganz **anonym –**

die übelsten **Verdächtigungen** und Beleidigungen

gegen **missliebige** Personen verbreitetwerden

Ist das die **Welt,**

in der wir unsere **Kinder** aufwachsen sehen wollen?!

Die **Großwetterlage** können wir nicht ändern.

Aber wir können **schauen:**

Was passiert bei **mir,**

wenn ich in einen **Konflikt** mit jemand komme?

*„Es ist leicht zu v****erachten****, Sohn,*

*aber* ***verstehen*** *ist viel besser.“*

Dieses Verstehen-**wollen,**

dieser **Versuch,**

dass ich mich ein **Stück** weit

in die Welt des anderen **reinversetze** –

das ist die **Anstrengung,**

die jedem von uns **Christen**

**zugemutet** wird.

Also dass ich **überlege:**

Welche guten oder welche nachvollziehbaren **Gründe**

könnte der andere für sein **Verhalten h**aben?

Gibt es **Umstände,**

Druck, Stress, **Ängste,**

die bei **ihm** gerade vielleicht

für eine besonders **dünne** Haut

und für eine **übertriebene** Gereiztheit sorgen?

Und wenn ich **meine** abfälligen Worte über den anderen

mal mit **seinen** Ohren höre –

wie wirken die **dann** auf mich?

Es kann **sein,**

durch so einen **Versuch** des Verstehens

geschehen **erstaunliche** Dinge:

Wo ich bisher nur die **Aggressionen**

des anderen **wahrgenommen** habe,

da spüre ich jetzt auch etwas von seiner **Unsicherheit**

**mir** gegenüber.

Wo ich mich bisher über die **Härte**

und **Unnachgiebigkeit** des anderen geärgert habe,

da sehe ich jetzt, dass das sein **Schutz** ist,

weil er Angst hat, **verletzt** zu werden,

wenn er sich eine **Blöße** gibt.

Wo ich mich bisher **leicht** getan habe,

über den anderen zu **urteilen,**

da merke ich **jetzt,**

dass er mir durch diese Überlegungen **näher** gekommen ist,

und dass ich so **abwertend**

gar nicht mehr über ihn **reden** kann.

Es mag **sein,**

dass ich sein Verhalten oder seine politische **Meinung**

immer noch für völlig **daneben** halte,

und trotzdem ist aus dem kleinen schwarzen **Punkt**

wieder ein **Mensch** geworden.

Ich habe **entdeckt,**

dass er **mehr** ist als nur das,

was ich an ihm **ablehne.**

Dieses mehr nennt Paulus „**Bruder“.**

*„… was verachtest du deinen* ***Bruder****?“*

(oder deine *„****Schwester****“?!)*

Ich finde das jedes **Mal** wenn ich drauf stoße,

ein so kräftiges und schönes **Bild,**

mit dem die Bibel die christliche **Gemeinde** zeichnet:

Wir sind eine **Familie.**

Familie s**uche** ich mir nicht aus.

Geschwister sind mir nicht immer nur **sympathisch.**

Aber es gibt bei **allem,**

was uns **unterscheidet,**

auch ein starkes **Band,**

das uns **verbindet:**

Ich bin **Kind** Gottes.

Und du bist **Kind** Gottes.

Für mich hat Jesus sein **Leben** eingesetzt.

Und für dich ist er am **Kreuz** gestorben.

Ich **lebe** davon,

dass Gott mir meine Fehler **vergibt.**

Und **du** lebst davon,

dass Gott dir deine Schuld nicht gnadenlos **heimzahlt.**

Und gerade diesen **letzten** Gedanken

**unterstreicht** Paulus in seinem Brief mehrmals:

Wenn wir so auf dem **Richterstuhl**

**Platz** genommen haben

und über einen anderen **Urteile** fällen,

dann **erinnert** uns Paulus daran:

Du sitzt auf dem **falschen** Sessel!

Du hast dir den Platz **angemaßt,**

der **Gott** gehört!

Denn **Gott** ist der Richter,

und er fragt **dich,**

was du aus **deinem** Leben gemacht hast!

Manche Menschen, die ein **Nahtodes**-Erlebnis hatten,

**erzählen** davon:

Wie im **Film** lief ihr ganzes Leben vor ihnen ab.

Und immer wieder bei den einzelnen **Szenen,**

fragte ein **Begleiter:**

„Und – wo ist da jetzt die **Liebe,**

die du hättest **geben** können?!“

„Es war die **härteste** Frage,

die man sich **denken** kann“,

sagten **diejenigen,**

die dann wieder auf der **Intensivstation**

**aufgewacht** sind.

„So **oft,**

so **oft,**

fühlte ich mich **beschämt,**

weil ich auf diese Frage keine **Antwort** geben konnte!“

Einmal wird sich **jeder** von uns

dieser Frage **stellen** müssen.

Und es wird wohl für **jeden** von uns

bei diesem **Lebensrückblick**

ein Stück **Beschämung s**pürbar werden.

Gott sei **Dank**

dürfen wir **Christen** wissen,

dass es ein **gnädiger** Richter sein wird,

der mit uns unser **Leben** anschaut.

Dieser Blick nach vorne soll uns **helfen,**

dass auch unser **Richten** und Urteilen jetzt

gnädiger und b**armherziger** ausfällt.

*„Es ist leicht zu v****erachten****,*

*aber* ***verstehen*** *ist viel besser.“*

Dass wir das **versuchen,**

und dass uns das immer öfter **gelingt,**

dazu helfe uns **Gott.**

 Amen.